

Als wir endlich abfahrbereit sind, könnte man uns auswringen. Wir schwitzen, was das Zeug hält! Die Fahrt durch Ludwigshafen geht ohne nennenswerte Probleme vonstatten.

An der Uferpromenade treffen wir einen so genannten Langlieger. Ja, ja, da wird schon unterschieden zwischen den Liegerädern. Ähnlich wie auch bei den Uprights, MTB's, Reiserädern, Fitnessbikes, Rennräder usw. werden auch Liegeräder unterteilt: Langlieger, Tieflieger, Rennlieger, Kurzlieger, Semi-Tieflieger, Dreiräder, Velomobile, Vollverkleidete....

Also wir trafen unseren ersten Langlieger. Er transportierte zwei Boxen, die an einen tragbaren CD-Player angeschlossen waren und beschallte auf diese Weise den Radweg mit coolem Insele Sound. Im Gespräch stellte sich heraus, dass sein Modell ein Ostrad mit der Rahmennummer 03 und durchaus geländegängig sei. Nummer «eens» und «zwo» gäbe es nicht mehr. Beeindruckend fand ich auch die Vielzahl der schaltbaren Gänge: Ganze 72 Möglichkeiten!



Begegnung mit Ostbike, Rahmennummer 003, 72 Gänge

Auf der Suche nach einer Tasse Kaffee fahren wir weiter. Aber auch in Worms haben wir kein Glück. Entlang des Radweges gibt es nur Frittenbuden und die Qualität des Weges lässt rapide nach. Dies ist auch im bikeline Führer so eingezeichnet. Also hoppeln wir weiter in Richtung Oppenheim. Von mir aus könnte der Ort ja auch Hoppelheim heissen. Der im Führer eingezeichnete Zeltplatz ist für Dauercamper reserviert. Gleich daneben befindet sich öffentliches Gelände und auf Nachfrage erlaubt man uns, das Zelt dort aufzustellen, sofern wir uns anständig benehmen würden. Es gibt sogar Toiletten und Duschen, da der Badestrand direkt am Rhein zum Verweilen einlädt. Die Duschen sind wieder einmal nicht so unser Fall und so planschen wir schon bald darauf im Rhein, wo wir gleich auch unsere Radklamotten auswaschen.



Zelten am Rheinradweg in Oppenheim

Da kommen plötzlich fünf Kanus auf uns zu. Schon ältere, aber nicht minder durchtrainierte Herrschaften wollen von uns wissen, ob man hier zelten dürfe und wo man sich da anzumelden habe. Nach kurzer Erklärung stellen sie ihre Zelte in der Nähe auf und begeben sich zum kollektiven Frittenschmaus ins benachbarte Restaurant.

Freitag, 16.06.2006 Oppenheim – Mainz

Wir haben lange und sehr gut geschlafen. Wer weiss, welchen Chemikalien aus dem Rhein wir das zu verdanken haben. Heute ist schon der zweite Tag in Folge, an dem wir vergebens nach einer Tasse Kaffee suchen. Zum Frühstück trinken wir immer Tee, aber so am späteren Vormittag kreisen die Gedanken vermehrt um ein warmes Getränk aus Kaffeebohnen. Vor allem, wenn es den Anschein macht, dass es keinen Kaffee geben könnte, wird der Wunsch danach immer stärker. An der Hauptstrasse frage ich einen Einheimischen, wo man hier einen anständigen Kaffee bekommt.

«Zum Kaffee trinken haben wir hier keine Zeit», antwortet er. Momentan wäre in den Weinbergen viel Arbeit und weder die Besitzer der Kneipen noch die Gäste hätten im Moment Zeit, einen Kaffee trinken zu gehen. Auch wir werden in die Weinberge verbannt.

Allerdings nicht, um bei der Arbeit mitzuhelfen, sondern weil die Wegweiser uns wieder einmal weg von der Hauptstrasse in ruhigere Gefilde leiten.

Später führt der Radweg wieder an den Rhein, wo Ingrid mit dem Lieger und 17 km/h ins Kiesbett des Naturweges fährt und prompt stecken bleibt. Das Handling ist in solchen Situationen nicht einfach. Zugegeben: mit dem Upright ist es auch nicht lustig, in sandigem Untergrund zu fahren. Da bleibst du stecken wie in Teig und kippst in Zeitlupe nach links oder nach rechts, während du verzweifelt versuchst, aus den Klickpedalen raus zu kommen. Vorteil Liegerad: Man fällt nicht so tief.

Am frühen Nachmittag erreichen wir Mainz. Der Camping Mainaue liegt auf der anderen Seite des Rheins, wobei es natürlich drauf ankommt, von welcher Seite man herkommt. Über ein Liegeradforum hat Ingrid Renate und Nawaz kennengelernt und heute wollen wir uns mit den beiden treffen. Ein kurzer Telefonan-

ruf und sie versprechen, uns in einer halben Stunde abzuholen. Es folgt eine Stadtbesichtigung mit anschliessendem Nachtessen bei unseren Gastgeber.

Nawaz ist gebürtiger Inder und verwöhnt uns mit Spezialitäten aus seiner Heimat. Wir essen, was das Zeug hält.

Samstag, 17.06.2006 Mainz

Weil uns Mainz so gut gefällt, legen wir einen Ruhetag ein. Heute ist Markttag und so pilgern wir zu Fuss die knapp 45 Minuten ins Zentrum. Zwischendurch einmal andere Muskelpartien zu benutzen, ist ja auch sinnvoll. Wir schätzen das breite Angebot an frischem Gemüse und Obst. Auf dem Weg schauen wir noch in ein Internet-Café, um unsere eMails abzurufen. Langsam gewöhnen wir uns an das Nomadenleben.

Zurück auf dem Zeltplatz gibt es das ultimative Verwöhnmenü für müde Marktgänger: Gemüsepfanne, Glasnudeln, Hühnerbrust sowie zwei indische Flugmangos als Nachtisch. Flugmangos hatte auch ich heute zum ersten Mal gesehen. Jetzt ist es ja so, dass die nicht selbst fliegen können. Sie werden allerdings erst dann im Herkunftsland geerntet, wenn sie reif sind und dann gleich per Flugzeug zu uns nach Europa geschickt. Daher auch der phantasievolle Name. Geschmacklich sind solche fliegenden Früchte natürlich schon ein Erlebnis, das sich nicht mit hier nachgereiften Früchten vergleichen lässt. Aber auch der Preis ist leicht abgehoben.

Am Nachmittag holen uns Renate und Nawaz zu einer Besichtigung des ZDF Studios ab. Es werden gerade Probeaufnahmen der Sendung ZDF-Fernsehgarten gedreht. Gespannt verfolgen wir die Vorbereitungen. Der eine Kameramann und sein Kabelträger wirbeln wie Derwische zwischen den Drehorten hin und her. Beindruckend, dass die nicht über ihre eigenen Beine stolpern oder zumindest über das Kabel, welches die Kamera mit dem Mischpult verbindet.

Aber das eingespielte Team hat keine Probleme, sich in der künstlichen Hügellandschaft zurecht zu finden.

Am Abend gehen wir alle zusammen zum Italiener. Morgen wollen uns Renate, ihr Bruder Dietmar und Nawaz per Rad die Gegend zeigen. Wir gehen früh schlafen, denn die Hügellandschaft mit Weinanbau und Kloster verspricht nicht nur interessant, sondern auch anstrengender zu werden, als die spätere Fahrt dem Rhein entlang.

Sonntag, 18.06.2006 Mainz – Kloster Eberbach – Bingen



Kloster Ebersbach (im Namen der Rose)

Noch immer scheint die Sonne von einem azurblauen Himmel und treibt uns schon zu früher Stunde den Schweiß auf die Stirn. Wir wollen uns um 10:00 mit Renate, Nawaz und Dietmar unter der Autobahnbrücke Schierstein treffen und danach soll die Fahrt durch die Weinberge und zum Kloster Eberbach gehen. Aber zuerst radeln wir gemeinsam nach Eltville. Für mich tönt der Name wie eine Kleinstadt aus einer amerikanischen TV-Serie. Aber der Rosengarten ist sensationell und hat mit einer Soap-Opera-Loa-

tion nichts gemein. Von der flachen Strecke der letzten Tage verwöhnt, stellen wir fest, dass man mit Gepäck schon ein paar Gänge zurück schalten muss, wenn es, wie am heutigen Tag, bergauf geht. Ich bin froh über mein Rohloff Schaltwerk, für das Schalten unter Last kein Problem ist.



ZDF Studios Mainz, Probeaufnahmen zu "Fernsehgarten"

Unsere Mitradler kümmern sich rührend um uns und motivieren mit Fragen wie: «Kommt ihr da überhaupt hoch?», oder: «...solln wa anhalten – bisschen waaten?» Um mir keine Blöße zu geben, setzte ich mich von der Gruppe ab (nach vorne, wollt' ich nur noch anmerken) und warte im Schatten eines Bushäuschens auf die Verfolgergruppe. Im kühlen Schatten des gegenüber liegenden Wäldchens warten bereits zwei Männer. Als ich die Blicke schweifen lasse, stelle ich fest, dass dies die psychiatrische Klinik der Region ist und die Männer in Ermangelung anderer Gebäude von dort hergekommen sein müssen. Wir kommen ins Gespräch und nachdem mir die beiden versichert haben, dass sie nicht ausgebüxt sind, entwickelt sich eine angeregte Diskussion.

Zum Nachtessen gibt es Glasnudeln und Gemüse. Wir hatten uns in Mainz mit Glasnudeln aus Mungobohnen eingedeckt. Im Über-eifer hatten wir allerdings zu grosse Packungen gekauft. Man kann Glasnudeln nicht einfach in ungekochtem Zustand auseinander friemeln oder wie auch immer in kleinere Portionen teilen. Also müssen wir mühsam mit der kleinen Nagelschere Nudel um Nudel durchschneiden. Dass die so zäh sind, hätte ich denen nicht zugetraut, wo sie doch so filigran aussehen. Aber irgendwann sind auch grosse Projekte geschafft.

Dort, wo wir unsere Nudelaktion durchgeführt hatten, liegt ein runder, weisser Teppich aus abgeknipsten Nudelstückchen im akkurat gestutzten Rasen. Im Zentrum des Nudelkreises thront der Benzinkocher mit dem brodelnden Wasser und darin schwimmen jetzt die Nudeln, die unsere Aktion überlebt haben. In Zukunft werden wir nur noch die kleinen 100 g Packungen kaufen und nicht mehr diejenigen für asiatische Grossfamilien.

Dienstag, 20.06.2006 Boppard – Remagen

Es ist bedeckt, heiss und schwül. Wir folgen weiter dem Radweg über Koblenz nach Andernach. Ab hier ist die Fahrt nicht mehr schön: Steile Rampen, Schikanen. Von Letzteren sogar zwei in der Bahnofsunterführung in Brohl. Das Liegerad passt nur mit Stossen und Biegen durch die Sperre. Wer sich so was ausdenkt....

Im Geiste sehe ich mich schon mit der Flex und einem tragbaren Stromerzeuger auf der nächsten Radtour. Man könnte das ja alles in einen Anhänger packen. Dann käme ich zwar noch schlechter durch die Schikanen, wüsste mir aber zu helfen.

Der Camping Goldene Meile ist auf dem Radweg ausgeschildert. Wieder lernen wir sehr nette Betreiber und einen vorbildlich sauberen Platz kennen.